

1. Palästina und die Heiligen Stätten

1a) Eine Ermahnung des Papstes Pius XII. zum Gebet für das Heilige Land

Papst Pius XII. hat unter dem 8. November 1949 an die Bischöfe die Adhortatio Apostolica „Sollemnibus documentis“ gerichtet:

In feierlichen Sendschreiben und Ansprachen haben Wir bei jeder gegebenen Gelegenheit der letzten Zeit Unsere Söhne auf dem weiten Erdenrund ermahnt, inständig Gott zu bitten für jenes Heilige Land, „aus dem allen Völkern von dem tiefsten Dunkel der Vorzeit her ein so großes Licht der Wahrheit aufgeleuchtet ist“ (Enzykl. „Auspicia quadam“, Acta Ap. Sed. 1948, p. 170).

Heute aber, da in öffentlichen Versammlungen über die Verfassung des zukünftigen Staates Palästina verhandelt wird, bitten und beschwören Wir kraft Unseres Apostolischen Amtes alle, die des christlichen Namens sich rühmen, daß sie ohne Unterlaß um Frieden, Liebe und Gerechtigkeit für jene Heiligen Stätten beim Allmächtigen Gott bitten und flehen.

Wissen doch alle, daß auf Bethlehems Flur die Engel, das „Ehre sei Gott“ singend, Frieden den Menschen eines guten Willens verkündet haben (vgl. Luc. 2, 14). Wissen doch alle, daß in den Städten, Dörfern und Flecken Palästinas Jener Wohltaten spendend einherging (vgl. Apostelgesch. 10, 38), der den Sterblichen, die Schäflein ohne Hirten gleich umherirrten (vgl. Matth. 9, 36), das Gebot und das Beispiel der Liebe eingegeben. Wissen doch endlich alle, daß auf Golgatha der Gottmensch Christus als schuldloses Opferlamm für die Sünden aller sich darbrachte und den Sieg wahrer Freiheit und Gerechtigkeit durch die Hingabe seines Blutes uns erworben hat.

Weil mit diesen Heiligen Stätten das teure Gedenken solch großer Gnadenerweise verbunden ist, so

ist es heute mehr als je zuvor unsere schwere Verpflichtung, innige Bittgebete zum Himmel zu richten für jenes Land, das im Ablauf der Jahrhunderte unzählbare Christen als fromme Pilger bei sich aufnahm, das ihre Seelen entflammte und sie stark machte alles zu ertragen und das voreinst und heute ihr Herz und ihre Liebe in ganz besonderer Weise erfüllt hat und erfüllt.

Möge die Gottesmutter Maria in der liebevollen Güte ihres makellosen Herzens — so hoffen wir und so erflehen wir es heiß, die Gnadengabe vom Göttlichen Erlöser erwirken, daß durch diesen neuen Gebetsfeldzug Jerusalem und ganz Palästina baldigst zu einer Ordnung gelange, die auf dem Boden des Rechtes begründet ist, und daß damit dem Krieg und der Zerstörung Einhalt geboten und sie für alle Zukunft verhindert werden. Es sollen durch diese Rechtsordnung jene Stätten in ihrem Charakter als Heilige Stätten der Verehrung und der Liebe den Nachfolgern Jesu Christi gesichert bleiben. Es sollen in Kraft dieser Regelung alle Rechtsansprüche gesichert werden, die die Kinder der Kirche in frommem Eifer, in heißem Bemühen und in harter Arbeit in vergangenen Zeiten der gesamten katholischen Kirche erworben und erhalten haben.

In dieser Hoffnung erteilen Wir euch allen und jedem einzelnen von euch, Ehrwürdige Brüder, und den eurer Sorge anvertrauten Gläubigen als Unterpfand übernatürlicher Gnaden und als Zeichen Unseres Wohlwollens den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Castel Gandolfo bei Rom am 8. November 1949, im elften Jahre Unseres Pontifikates.

Pius pp. XII.

(In: Oberhirtliches Verordnungsblatt für das Bistum Speyer, 43 [Speyer, 10. 1. 50] 1 S. 1 u. 2).

1b) Die Heiligen Stätten

Der im Folgenden wiedergegebene Beitrag erschien zunächst in den „Cahiers Sioniens“ der Prêtres de Notre Dame de Sion, Paris, Nr. 7 vom 1. 8. 1949, dann in einer gekürzten und nicht immer ganz genauen Übersetzung in „Der Weg, Zeitschrift für Fragen des Judentums“, Berlin, Nr. 1, S. 2 vom 6. 1. 50. Wir geben nachstehend die unverkürzte deutsche Übersetzung der uns wichtig erscheinenden Stellungnahme eines katholischen Missionspriesters zu diesem schwierigen Thema:

Die Frage der Heiligen Stätten hat einen gewissen Aufruhr hervorgerufen, der das Herz des Christen nur mit tiefer Trauer erfüllen kann. Noch niemals vielleicht hat die „Politik“ die „Mystik“ derart an

sich gerissen, ins Spiel gezogen, verraten und verdrängt wie im gegenwärtigen Fall. Sollten die durch die Passion Christi geheiligten Stätten dazu auseinander sein?

Glaube, Pietät, päpstliche Direktiven — mit der sie notwendig umgebenden Diskretion — Herzensfeier, fromme Regungen, Hilfsaktionen, alles kann ausgebeutet werden und *wird* ausgebeutet für politische, strategische und geschäftliche Interessen. Vor einer neuen komplexen und schlecht erkennbaren Situation ist es so leicht, den Tatsachen Gewalt anzutun und sie zu entstellen. Es ist so leicht, Verwirrung zu stif-

ten: geographische, politische, rechtliche und geistige. Es ist so leicht, an den leidenschaftlichen Eifer zu appellieren, im vorliegenden Fall: an den antisemitischen Eifer, um ihn im Großzüchten auszubeuten. Ach! Man wird immer genug Christen finden, im Orient und im Okzident, die gleichzeitig Gott und dem Mammon dienen wollen, oder Gott mit Mitteln dienen, die kein Zweck rechtfertigen kann. Man braucht sich nur anzusehen, mit welcher Willfährigkeit sich gewisse Organe zu diesem Spiel hergeben, die sich bei jeder Gelegenheit als katholisch ausgeben und die sich sogar gern eine offiziöse Haltung verleihen.

Wir haben nicht die Absicht, uns hier mit den Einzelheiten der Probleme zu beschäftigen, welche die Zukunft der Heiligen Stätten und der katholischen Einrichtungen auf geheiligtem Boden stellt. Diese Probleme bestehen, und sie müssen im Einklang mit den berechtigten Forderungen aller daran Interessierten gelöst werden, wobei selbstverständlich ist, daß die Forderungen christlicherseits nur von rein ideellen Motiven herrühren dürfen. Das Grundprinzip jeder wirklichen Lösung ist klar: Ganz Palästina ist ein geheiligtes Land für alle Juden, alle Mohammedaner, alle Christen. Aber für uns Christen, wofür wir Christen sind, ist es nur ein dem Gedächtnis und dem Gebet geweihter Boden und nicht ein Land, auf das weltliche Machtansprüche erhoben werden. Das bringt gewiß weltliche Probleme mit sich, aber wir haben die Hoffnung, daß diese Probleme mit viel weniger Schwierigkeiten gelöst werden, als man uns gern glauben machen möchte, mit dem Hintergedanken, uns im voraus vom bösen Willen der daran Interessierten zu überzeugen. Wir sagen also nicht, daß es kein Problem der Heiligen Stätten gebe, unabhängig von dem der arabischen Flüchtlinge; aber diese sollen nicht als Tauschmünze für jene gelten, noch umgekehrt. Wir sagen noch weniger, daß es keine geltend zu machenden katholischen Forderungen gebe, welche die Heiligen Stätten betreffen. Aber wir sagen von vorneherein, daß diese Forderungen nicht *gegen* jemanden geltend zu machen sind, den man im voraus als Feind bezeichnet; sie sind geltend zu machen *für* die ideellen Interessen der Kirche und der ganzen Menschheit *gegenüber* all denen, Mohammedanern, Juden oder Christen, welche diesen so hohen und so allgemeinen ideellen Interessen zuwiderhandeln.

Wir vergessen nicht, daß die erste Bedrohung der Heiligen Stätten, die der materiellen Zerstörung, das Ergebnis eines Angriffs war — vollbracht durch Vergewaltigung der Entscheidung der Vereinigten Nationen — welcher aus der Mitschuld der Regierenden einer „christlichen“ Nation und den Sympathien einer gewissen katholischen Presse seinen Nutzen zog. Während die von britischen Offizieren befehligten Batterien ihre Granaten über die heilige Stadt ausstreuten, schwiegen diese „Verteidiger der Heiligen Stätten“. Erst viel später gaben sie ein Kreuzfahrerherz zu erkennen ...

Andere Besorgnisse, welche die Heiligen Stätten und die auf israelischem Boden gelegenen religiösen Einrichtungen betreffen, sind zum guten Teil die Folge anti-israelischer Haltung gewisser christlicher und besonders katholischer Kreise und Organe. Diese Haltung weckt und verstärkt bei den Bürgern Israels fatalerweise die Gereiztheit gegenüber den Christen und besonders gegenüber der katholischen Kirche, ohne daß sie übrigens den Christen irgendwelche Sympathie von seiten der mohammedanischen Araber einbringt. Weniger jedoch der Mohammedaner als des Spiels der „großen“ Politik wegen ist die Zukunft der katholischen Einrichtungen und Bewohner in der von der „arabischen Legion“ besetzten Zone auch noch nicht gesichert.

In jedem Falle darf die wirkliche oder eingebildete Bedrohung der Heiligen Stätten als *Stätten* nicht die Aufmerksamkeit von all dem ablenken, was mit ihrem *geheiligten* Charakter unvereinbar ist. Wenn diese Steine für uns verehrungswürdig sind, so sind sie es letzten Endes für lebendige Herzen. Diejenigen unserer modernen Kreuzfahrer, die vom Interesse oder vom leidenschaftlichen Eifer geleitet werden, mißachten das Heil der christlichen oder nichtchristlichen Seelen, arbeiten gegen die Kirche und gegen eine gerechte Lösung des Problems der Heiligen Stätten. Auf unrechte Methoden zu verfallen und Haß in der Angelegenheit der Heiligen Stätten zu säen, heißt sich der schlimmsten Profanierung schuldig zu machen.

Wir wissen nicht, ob die Internationalisierung der Heiligen Stätten verwirklicht wird. Wir wissen nicht einmal, ob sie überhaupt noch möglich ist. Wir wissen nicht, ob diejenigen, deren Stimme dabei gilt, tatsächlich daran festhalten, und wir kennen nicht die Gründe, durch die sich gewisse unter ihnen leiten lassen. Aber das wissen wir, daß eine Internationalisierung *für sich allein*, eine *erzwungene* Internationalisierung, nichts zur Lösung beitrüge. Es wird keine echte Lösung des Problems der Heiligen Stätten zustandekommen ohne Befriedung der Gemüter und ohne *gegenseitige* Beweise des guten Willens aller daran Beteiligter. Es wird keine echte Lösung erreicht werden, wenn man nicht zur Anerkennung und zur aufrichtigen Respektierung des geheiligten Charakters der Heiligen Stätten und des ganzen Heiligen Landes — mit allen religiösen Einrichtungen, die, ihr Bestehen diesem geheiligten Charakter verdanken — bei allen daran Interessierten, bei Juden, mohammedanischen Arabern, Engländern, Christen gelangt.

Aber wir können unsere Heiligen Stätten nur in dem Maße zu respektieren verlangen, in dem wir bewiesen haben, daß wir sie selbst zuerst respektieren. Und wir beweisen unsere Achtung, wenn wir mit sauberer Absicht auf die religiösen Werte Palästinas und seiner großen Heiligtümer bedacht sind und zur Bewahrung dieser Werte uns nur ihrer würdiger Mittel bedienen, Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe übend.

P. Démann

1c) Ein Brief über die Lage der Christen in Palästina

Ansichts der im vorstehenden Text von uns durch Sperrung hervorgehobenen Bemerkung Pater Démanns über die Fragwürdigkeit so mancher Intoleranz-Anklagen gegenüber dem Staate Israel wird man es verstehen, daß wir uns zugänglich gewordene Behauptungen dieser Art zunächst nach Palästina mit der Bitte um Nachprüfung an Ort und Stelle gesandt haben. Es

besteht ja die Möglichkeit, daß sich vieles als ähnlich haltlos erweist wie die voriges Jahr in Nr. 4 widerlegten Vorwürfe. Inzwischen freuen wir uns, aus dem Briefe einer katholischen Christin jüdischer Herkunft die folgenden Mitteilungen über das Leben von Menschen unseres Glaubens im Heiligen Lande heute veröffentlicht zu dürfen: